

den Königen, ihren Ministern und ihren sächsischen Behörden als auch mit den zumindest formal untergeordneten lokalen Amtsträgern und Pächtern.

Collmer beginnt seine Arbeit mit einer umfangreichen Einordnung des polnisch-litauischen Falls in die europäische Geschichte von Herrschaftsintensivierung durch zunehmende Verwaltung, wobei er hervorhebt, dass diese nicht als geradliniger Weg in eine einheitliche Moderne mit Nationalstaaten und bürokratischer Verwaltung zu verstehen sei, sondern vielmehr als Vielfalt von Wegen zu unterschiedlichen Formen von Moderne verstanden werden sollte. Auch wenn seine Darstellung der polnischen politischen und sozialen Entwicklungen insgesamt ganz im konventionellen Rahmen bleibt, vermeidet es Collmer durch Verweise auf die durchaus widersprüchlichen Entwicklungen im westlichen Europa, diese als bloße Defizitgeschichte zu entwerfen. Die Bemühungen um den Aufbau einer geregelten zentralen Verwaltung der polnisch-litauischen Tafelgüter lassen sich so in einen gesamt europäischen Zusammenhang einordnen, ohne aus dem Blick zu verlieren, dass davon nur ein sehr begrenzter Bereich der Herrschaftsordnung des Doppelreiches betroffen war.

Der konkreten Geschichte der unter dem Begriff *kamera saska* zusammenfassbaren Behörden sind die nächsten Teile der Arbeit gewidmet. Zunächst stellt Collmer deren Organisation hinsichtlich von Zusammensetzung, Befugnissen und Arbeitsvorschriften dar und konstatiert dabei auf normativer Ebene eine klare Entwicklung zu wachsender Intensität, Transparenz und Regelgeleitetheit des Verwaltungshandelns. Ausführlich geht er auf den Transfer von Verwaltungsvorstellungen zwischen Sachsen und Polen und auf deren Anpassung an die lokalen

Bedürfnisse ein sowie teilweise auch auf die Rückwirkungen dieses Prozesses auf die Vorstellungen von guter Verwaltung bei den sächsischen Zentralbehörden. Anschließend stellt er die verschiedenen Bestandteile der Tafelgüter vor, die eine Vielzahl von Dörfern und etliche Städte in Klempol, polnisch Preußen und im Großherzogtum Litauen umfassten, dazu die Salzgewinnung sowie sonstige Einkünfte, v.a. Zölle.

Im letzten Drittel geht es anhand von Fallbeispielen um die Praxis der Verwaltung und den Umgang mit der lokal angetroffenen sprachlich-religiösen sowie politisch-sozialen Vielfalt. In einem ersten Teil stellt Collmer die Produktion von Wissen vor, die u.a. durch Inventarisieren, geregeltes Verschriftlichen und dauerhaftes Archivieren erfolgte. Der Autor unterscheidet dabei traditionelle Methoden des Erfassens und Korrigierens von neuen Techniken der Wahrheitsproduktion. Erstere erläutert er an den konkreten Beispielen einer Inventarerstellung, einer Kommissionseinsetzung und der Behandlung einer Serie von Bitt- und Klageschriften, letztere an Beispielen der Entstehung bestimmter Wahrheiten im Rahmen der Verwaltungsprozeduren, an zwei länger diskutierten Beispielen für die reglementierende Wirkung der sich durchsetzenden Schriftlichkeit des Verwaltungshandelns, Belegen für die zunehmende Legitimierung durch Verweisen auf ältere Formulierungen und schließlich die gewissermaßen als Reaktion auf die neuen Formen einsetzende systematische Archivierung der Kommunikation durch einen der Mitarbeiter, der sich dadurch zugleich unentbehrlich machte.

Ein zweiter Teil des Kapitels zur Verwaltungspraxis widmet sich den immer neuen Bemühungen, den Bezug zwischen diesem Wissen und den Realitäten vor

Ort nicht abreißen zu lassen. Als dafür nötige kommunikative Techniken erläutert Collmer zunächst das Aushandeln eines erfolversprechenden Umgangs mit Differenz, anhand von Konflikten zwischen königlicher Herrschaft und adligen Freiheitsvorstellungen, einem internen Konflikt der Tafelverwaltung, einer lokalen Auseinandersetzung zwischen Herrschaft und Untertanen sowie anhand von Fällen des – nicht zuletzt durch Diskussionen um den Vorbildcharakter sächsischer Verwaltung bedingten – Aufeinandertreffens von Innovationsforderungen und Beharren auf Traditionen. Letzterer Punkt verweist bereits auf die vom Autor ausführlich analysierte Rolle des Übersetzens, nicht nur zwischen verschiedenen Sprachen, sondern v.a. zwischen kulturell bedingt unterschiedlichen Vorstellungen und Wahrnehmungen von erfolgreichem Verwaltungshandeln. Abschließend diskutiert Collmer die Bemühungen um eine Integration der Beherrschten in den herrschaftlichen Diskurs durch Entwicklung einer von allen zu nutzenden Verwaltungssprache, durch Aufbau von Kommunikationsstrukturen, die dem König und seiner Verwaltung ein Auftreten als Appellationsinstanz ermöglichten, und durch Zelebrieren von Gemeinsamkeit trotz offensichtlicher Diversität und Differenz.

Collmer gelingt es hervorragend, Reichweite und Grenzen der im 18. Jahrhundert europaweit verstärkt eingesetzten Herrschaftstechniken des Verwaltens zu verdeutlichen und dabei den Blick auf die im Falle Polen-Litauens besonders deutlich werdenden Herausforderungen zu lenken, die sich durch kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt des beherrschten Raums ergaben. Auch wenn der Autor dies nicht so scharf formuliert, hinterlässt seine Untersuchung hinsichtlich der von ihm

untersuchten königlichen Tafelgüter insgesamt den Eindruck, dass – auch wenn die Könige formal relativ unbegrenzten Zugriff hatten – das Ergebnis der Bemühungen ihrer Verwaltung um Effizienz und damit verbesserten Zugriff auf die Ressourcen sehr begrenzt blieb. Es gehört zu den Stärken von Collmers Buch, dass er diese Problematik weniger als Differenz oder gar Rückständigkeit im Vergleich zum westlichen Europa thematisiert, sondern es in die überall nur langsam erfolgende Durchsetzung und die fortbestehende Begrenztheit von Herrschaft durch Verwaltung in der Frühneuzeit einordnet.

Für die Geschichtsschreibung zu Polen-Litauen wird so ein innovativer Ansatz aufgezeigt. Denn in dieser Beziehung wirft Collmers Arbeit eine Reihe interessanter Fragen auf, die über den konkreten Untersuchungsgegenstand weit hinausgehen. V.a. betrifft dies das Verhältnis der *kamera saska* zum politischen und ökonomischen Gesamtgefüge der *Rzeczpospolita*, etwa die Auswirkungen von Amtsausübung oder Pachtübernahme auf die soziale Stellung und den politischen Einfluss der betroffenen Personen oder die Ausstrahlung der neuen Herrschaftstechniken auf die Vorstellung von Verwaltung bei den polnisch-litauischen Eliten. Der Geschichtsschreibung zu gesamteuropäischen Phänomenen eröffnet da Buch nicht nur Zugänge zu den besonderen Entwicklungen in Polen-Litauen und Angebote zu deren Einordnung. Es zeigt auch neue Perspektiven auf für die Untersuchung des Umgangs der in der ausgehenden Frühneuzeit entstehenden Verwaltung mit kultureller, sprachlicher und religiöser Vielfalt, einer Problematik, die zwar in den von Sachsen aus beherrschten Tafelgütern Polen-Litauens in besonderer Weise präsent war, aber auch fast alle an-

deren europäischen Herrschaftsbereiche
betraf.

Karsten Holste (Berlin)